



Muskelkater am Alpstein Crossing

Laufen statt fliegen beim «Hike & Fly»-Teamwettkampf



Der Franzose Rémi Bourdelle ist hier um circa 16 Uhr unterwegs zum Turnpoint «Leugängeli», nachdem er bereits zwei Mal den Hohen Kasten und einmal den «Spetz» bezwungen hat. (Bilder: Angela Haldimann)

Angela Haldimann

Knapp 100 Gleitschirmpilotinnen und -piloten wollten am Samstag «die Riesenkrake vom Alpstein» bezwingen. Beim Alpstein Crossing muss – eigentlich – jeweils zu den Turnpoints gewandert und von dort mit einem **Gleitschirm** wieder nach Weissbad geflogen werden. Doch der Wind spielte der Veranstaltung heuer einen Streich und die Gleitschirme blieben gut verpackt in Weissbad.

Wer denkt, Gleitschirmpiloten seien Genusssportler, der irrt: Am Alpstein Crossing ist nicht nur exzellente Flugsicherheit

Pflicht, sondern auch maximale körperliche Fitness. Vor allem bei der diesjährigen dritten Austragung, wo die Athleten während acht Stunden ausschliesslich zu Fuss unterwegs waren. Grund für diese kurzfristige Änderung des Wettkampfglements war der starke Südwind, der einen sicheren Flug und vor allem eine präzise Landung verunmöglichte. So wurde aus dem «verrücktesten «Hike & Fly»-Team Race im Appenzellerland» der «längste Trailrun im Appenzellerland».

Der Überflieger

Dass Gleitschirmpiloten über eine schier unglaubliche Fitness verfügen, bewies an diesem spätsommerlichen Tag der Franzose Rémi Bourdelle: Der 31-jährige Sport-

lehrer aus Chamonix lief 50 Kilometer und 3100 Höhenmeter hinauf und ebenso viele wieder hinunter. Dabei rannte er – unter anderem – zwei Mal von Weissbad auf den Hohen Kasten und zurück in 1:47 und 1:56 Stunden. Das bedeutet, dass er für den Aufstieg zum Gipfel nur rund 1 Stunde benötigte. Zum Vergleich: Der Wegweiser in Weissbad gibt für die Strecke auf den Hohen Kasten eine Wanderzeit von 4 Stunden an... Somit war es nicht erstaunlich, dass der fitte Franzose mit seinem Team «Swiss Mix» an diesem ganz speziellen Wettkampf den Sieg davontrug.

Die Krake

Was hat eigentlich eine Krake im Alpstein verloren? Rennleiter und Gründungsmitglied Sandro Schärer erklärt es so: «Die



Homebase (Weissbad) stellt den Körper der Krake dar. Die Athleten rennen dann in alle Richtungen zu den Turnpoints und zeichnen somit die Arme der Krake, die sich über den gesamten Alpstein erstrecken. Das Meerestier wurde somit zum Maskottchen für den Anlass.» Tatsächlich lauerten Kraken auf dem Wettkampfareal fast überall: als aufblasbares Badespielzeug, als Malvorlage in der Kinderecke oder auf dem Plakat am Ortseingang von Weissbad.

Starke Einheimische

Das Appenzeller Team «Bibedibabedi-bu», bestehend aus den Athleten Louis Sutter, Markus Koller und Raphael Dähler, schaffte es auf den hervorragenden dritten Rang. Dabei erreichten sie mit 166 Punkten nur 14 weniger als das Siegerteam. An der Siegerehrung am Abend wurden sie von den Fans kräftig bejubelt und durften sich über attraktive Preise freuen, welche die grosszügigen Sponsoren beige-steuert hatten.



Die Rennleiter Alex Koller und Sandro Schärer hatten das Geschehen stets im Überblick.



In der Kinderecke durften die jüngsten Gleitschirm-Fans eine Krake ausmalen. Sie war am vergangenen Samstag in Weissbad omnipräsent.